

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 7

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Illustrierte Militär-Zeitung. Hannover, Verlag der Helwing'schen Buchhandlung. Preis per Quartal Nr. 5. 75.

Die obige, schön ausgestattete Militär-Zeitung erschien mit Anfang dieses Jahres. Monatlich sollen zwei Nummern ausgegeben werden. Wir zweifeln nicht, das neue Unternehmen wird bald große Verbreitung finden.

Nr. 1 bietet einen sehr reichen und interessanten Inhalt und ist mit 16 sehr schön ausgeführten Holzschnitten geziert.

Im Text finden wir außer einer Ansprache an den Leser (in welcher der Zweck der neuen Zeitung dargelegt wird) folgenden Inhalt: 1. der Amazonenklub, Erzählung; 2. die Helden des amerikanischen Rebellenkrieges von Major Scheibert; 3. Feldmarschall Graf von Moltke; 4. das Abler-schießen beim 1. Garde-Regiment; 5. Reiterbilder von Oberst Kähler; 6. die modernen Präzisionswaffen von Major Wengand; 7. strategisch-taktische Aufgaben; 8. das bayerische Armee-Museum; 9. Truppenübungen in Bayern; 10. die k. k. österreichische Infanterie; 11. moderne Pagenstreiche; 12. die Wachtparade (Ballade); 13. militärische Mittheilungen; 14. militärisch-literarische Mittheilungen; 15. Prachtwerke und Kunstblätter; 16. Renn- und Jagdsport; 17. Vermischtes; 18. Todtenschau; 19. Briefkasten.

Im Uebrigen verweisen wir auf den diesem Blatte beigelegten Prospekt.

Wir empfehlen die neue Militär-Zeitung der Beachtung unserer Herren Kameraden; gerade weil sie nicht bloß fachwissenschaftliche Artikel bringt, dürfte dieselbe vielfach mehr als andere Fachzeitschriften ansprechen und gelesen werden.

Gedgenossenschaft.

— (Ueber den Sanitätsdienst bei der Divisionsübung der VII. Armeedivision.) Von St. Gallen aus ist im letzten „Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte“ ein Bericht erschienen, aus dem wir das Nachfolgende entnehmen. Die sanitärischen Eintrittsmusterungen, welche einige Stunden vor dem Besammeln des Korps angeordnet waren, gaben den Sanitätsbeamten schon reichlich Gelegenheit zur Arbeit. Bei einem Total-Eintrückungs-
etat von ca. 11,275 Mann stellten sich zur sanitärischen Untersuchung: von den Eingetückten der Kavallerie 11 Mann = 3,09%, der Infanterie 651 Mann = 7,42%, der Feldartillerie 128 Mann = 13,73%, des Divisionsparks 23 Mann = 16,91%, des Geniebataillons und der Infanterie-Leonniere 51 Mann = 9,15%, der Sanität 15 Mann = 12,19%, des Trainbataillons 23 Mann = 7,61%, der Verwaltungskompanie 11 Mann = 12,94%, Total 913 Mann = 8,09%. Hieron wurden entlassen bei der Kavallerie 1 = 0,28%, bei der Infanterie 378 = 4,30%, bei der Feldartillerie 65 = 6,97%, bei dem Divisionspark 9 = 6,61%, bei dem Geniebataillon und den Infanterie-Leonniere 25 = 4,57%, bei der Sanität 3 = 2,43%, bei dem Trainbataillon 12 = 3,97%. bei der Verwaltungskompanie 6 = 7,05%, Total 499 Mann = 4,42% der Eingetückten. Von diesen wurden 201 als zeitweise und 298 als für längere Zeit entlassen bezeichnet. Die Letztern wurden fast alle zu den divisionsärztlichen sanitärischen Herbstunter-suchungen citirt. Von Scabies wurde nur ein Fall beobachtet.

Vom Entrückungstage an wurden sämtliche Sanitätsmann-schaften unter die sanitärische Oberleitung des Divisionsarztes gestellt, der vom 26. August an sich im Hauptquartier in Wyl

befand. Zur Evakuierung von erkrankter Mannschaft wurden für folgende Waffenplätze folgende Spitäler bezeichnet: Brugg: Königsselden; Zürich: Kantonspital; Winterthur: Einwohner-spital; Zolikon, Frauenfeld, Pfyn, Mülheim: Einwohner-spital Winterthur, auch Krankenanstalt Frauenfeld; Wyl: Gemein-des-krankenhaus; Goshau und Herisau: Krankenhaus Herisau; St. Gallen und Bischofszell: Kantonspital St. Gallen. Für den Divisionszusammenzug stand folgende Bettenzahl zur Verfü-gung: Im Kantonspital St. Gallen 4 bis 8 Betten für Offi-ziere, 40 bis 48 für Soldaten; im Krankenhaus Herisau 8 Betten für Offiziere, 25 für Soldaten; im Einwohner-spital Winterthur 5 Betten für Offiziere, 15 für Soldaten; im Kan-tonspital Münsterlingen 3 Betten für Offiziere, 20 für Solda-ten; in der Krankenanstalt Frauenfeld 6 bis 7 Betten für Sol-daten; Total 20 bis 24 Betten für Offiziere, 106 bis 115 für Soldaten.

Die Unterkunft der Truppen fand während des Vorzuges in Kantonnementen und Kasernen, während den Manövern aus-schließlich in Kantonnementen statt. Vom Bivouac wurde ganz abgesehen. Die Kantonnemente wurden größtentheils als gut bezeichnet, namentlich in den rein agrarischen Gegenden des Mit-telthurgaus, in Mülheim, den agrarisch-industriell gemischten stät-lichen Dörfern des Untertoggenburgs. In sämtlichen Kantons-nementen erhielten die Truppen eine Wolldecke und in einzelnen Fällen sogar zwei. Hingegen wurde ernstlich über schlechte Ab-ortverhältnisse in der Kaserne Frauenfeld geklagt.

Von allgemein sanitärischen Anordnungen, wie Baden, mußte Umgang genommen werden, da die Witterung von Ende August bis 5. September nassfalt und an höheren Orten sogar mit leichtem Schneefall begleitet war. Die Korps-Sanitätsbeamten un-terließen jedoch nicht, die Mannschaft durch Vorträge über Ges-undheitspflege zu belehren, und haben dieselben auch von ihren militärischen Vorgesetzten bereitwillig die gewünschte Zeit erhal-ten, um so mehr, als das anhaltende Regenwetter die Truppen vielfach am Ausrücken hinderte.

Ueber die Verpflegung der Truppen herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. Das von der Verwaltungskompanie gelieferte Fleisch war tadelloß, das in den eisernen Oefen neuester Kon-struktion gebadene Brod erfuhr sich seines trefflichen Geschmacks wegen allgemeinen Lobes. Bei der Kavallerie und Artillerie waren schreiende Küchen im Gebrauch, deren Bequemlichkeit an-erkannt wurde. Weitere Erfahrungen stehen noch aus. Die Sanitätsbehörde des Kantons St. Gallen hatte in verdankens-würdiger Weise den Kantonschemiker schon vor Beginn der Divi-sionsübung in alle Gemeinden, welche von den Truppen berührt wurden, abgeordnet, um in Verbindung mit den Ortsgesundheits-kommissionen namentlich über die Lebensmittel genaue Kontrolle zu üben. Mehr als 100 Wirtschaften wurden inspektirt. Hie-bei wurden 21 Weinsorten als schlecht oder gefälscht entrect. Während der Divisionsmanöver siedelte der Kantonschemiker nach Wyl über und installirte ein kleines Laboratorium. Auf die 30 ambulanten Wirtschaften, welche vom Polizeidepartement die Erlaubniß zum Ausverkauf erhielten, wurde besonders ein wachsames Auge gerichtet und konnten auch wirklich vier Weinsorten aus diesen Wirtschaften theils als gänzlich verdorben, theils als aus Trübwein und Tresterwein zusammengeschüttelt konstatiert wer-den. Selbstverständlich erfolgte sofortiger Entzug der Schenker-laubniß. Der eigentümliche Schoppen wurde als schwacher, dün-ner Wein befunden, aber gesund und angenehm und bei den Truppen sehr beliebt.

Das Sanitätspersonal der ganzen Division bestand aus 54 Ärzten, 5 Quartiermeistern, 4 Apothekern, 28 Unteroffizieren, 96 Krankenwärtern, 199 Krankenträgern = 386 Mann = 3,5% der Gesamtstärke (11000).

Am 7. September schloß der sanitärische Vorkurs für das Korps-sanitätspersonal und kehrte dasselbe nach bloß dreitägigem Vorkurs zu seinem Korps zurück. Aber auch zwei Ambulancen erhielten Befehl, am 7. September von St. Gallen abzurücken und an den Brigademanövern im Toggenburg Theil zu nehmen; die Ambulance Nr. 35 folgte dann dem 28. Regimente auf sei-nem Marsche ins Toggenburg, die Ambulance Nr. 32 dem Re-

gimente 27 nach Wyl. Am Abend des 7. September war so ziemlich die ganze Division um Wyl in einer Entfernung von ringsherum 1—1½ Stunden kantoniert. An beiden Gesechtagen hatten die Korpsärzte reichlich Gelegenheit, sich in der Auswahl von Verbandplätzen zu üben und geschah dies sowohl beim Morokorps wie beim Südkorps und zwar der Aufstellung der Truppen folgend in regimentenweisem Verbands. Welche Ambulancen wurden in Verbindung mit den Truppen gebracht und beide hatten Gelegenheit, Erkrankte und Marode aufzunehmen und dieselben dem Aufnahmehospital in Wyl zuzuführen.

Am Abend des 9. September standen beide Ambulancen in Wyl. Die übrigen Ambulancen Nr. 33 und 34 mit dem Stab waren aber noch in St. Gallen, da die Verpflegung für diese noch nicht erhältlich geworden. Schließlich blieb kein anderes Mittel übrig, als, nachdem man bis auf die letzte Minute gewartet hatte, die Mannschaften und Fuhrwerke am 10. September per Eisenbahn nach Wyl zu schaffen, wo dann auch gleiches Abends die längst ersuchte Verpflegung von Winterthur her anlangte. Das Defilieren vor dem Vorstand des eidgenössischen Militärdepartements am 11. September zeigte die gute soldatische Haltung der Mannschaften des Feldlazarethes, noch besser wäre diese Leistung hervorgetreten, wenn sich des Feldlazarethes eine der vielen Musikbanden erbarmt und denselben zu seinem Vorbeimarsche einen flotten Marsch aufgespielt hätte.

Auf den 13. September war die Errichtung des Platcaus von Niederwil angeordnet. Das Feldlazareth sammelte sich, mit Ausnahme der Ambulance Nr. 34, welche stets in Wyl blieb, in Niederwil, anlehnend an das dortige wohlgeordnete neue Krankenhaus mit 24 Betten, welches als Aufnahmehospital Nr. 2 designiert war. Das Feldlazareth rückte bis zum Bade Buchenthal vor und allmählig bis nach Junkersrütti und Spitzrütti, wo es sich etablierte. Zu Instruktionszwecken waren an diesem Tage an die Bataillonsärzte Scheinblagnosentafeln (zwei per Kompagnie) ausgetheilt worden. Der Sanitätsdienst wurde nun so ausgeführt, daß per Regiment ein Verbandplatz errichtet wurde, und zwar von der Brigade XIII, welche den Hauptangriff ausführte, das Regiment 25 (Bat. 73, 74 und 75) bei Schürbühl, das Regiment 26 (Bat. 76, 77 und 78) am südlichen Rande des Kernwaldes. Diese Verbandplätze wurden mit dem dahinter liegenden Feldlazareth in Verbindung gesetzt. Selbstverständlich konnten diese Verbandplätze erst errichtet werden, als die Entscheidung des Gesechtes nahe war, und langten auch die ersten Scheinverwundeten kurz vor dem Generalmarsche auf den Verbandplätzen an, wohin bereits Trägerpatrouillen mit den Wesslirtenwagen beordert waren. Die Uebung verlief im Allgemeinen günstig; die Diagnosen wurden sorgfältig beachtet und danach verbunden, auch Nothtragbahnen erstellt und Nothverbände angelegt.

Am Schlußtage, 14. September — Rückzug der Division nach Wyl — wurde zu den Gesechten bei Oberwil und am Bettenauer Weiher eine Ambulance, Nr. 32, beordert. Die Ambulancen Nr. 33 und 35 blieben in Reservestellung in Wyl. Am 14. September Nachmittags wurde das Aufnahmehospital Nr. 1 in Wyl geräumt, die nöthigen Evakuationen auf den 15. früh angeordnet und das Material inspiziert. Am 15. September früh wurde die Mannschaften des Feldlazarethes, soweit sie nicht als Wagenwache bei den in's Depot nach St. Gallen zurückkehrenden Fuhrwerken verwendet wurde, entlassen.

Nach den Krankheitsverzeichnissen der Korpsärzte ergibt sich ein Gesammtkrankenstand von 831 Mann, welche sich auf folgende Tage vertheilen: August 26. bis 29.: 20, 30.: 50, 31.: 51. September 1.: 67, 2.: 74, 3.: 69, 4.: 39, 5.: 49, 6.: 128, 7.: 29, 8.: 46, 9.: 54, 10.: 42, 11.: 34, 12.: 34, 13.: 34, 14.: 10, 15.: 1. Total 831. Die größte Krankenziffer fällt auf den 6. September und läßt sich erklären, daß die Truppenärzte vor dem am 7. September stattfindenden Konzentationsmarsche zu den Hauptmanövern alle Maroden ausschoben und dem Feldlazareth, Abtheilung Marodehaus, zuwiesen. Die starren Tageszahlen vom 30. August bis 4. September haben ihren Grund in den damaligen äußerst schlechten Witterungsverhältnissen. Obige 831 Kranke haben nur 664 Pfleger, resp. Dienstbespannungstage beim Korps gehabt.

Gesamt zum Korps kamen 651 Mann, nach Hause wurden entlassen, d. h. während des Vorkurses, 36 Mann; gestorben und vermißt keiner. In das Feldlazareth und die Spitäler wurden evakuiert 144 Mann. Während des Vorkurses wurden evakuiert: in die Krankenanstalt Frauenfeld 9, Einwohnerspital Winterthur 8, Kantonsspital St. Gallen 11, Krankenhaus Herisau 7, Kantonsspital Königsfelden 1, Kantonsspital Zürich 2 — 38 Mann. In's Feldlazareth wurden (nur während der Brigade- und Divisionsmanöver) evakuiert und aufgenommen 106 Mann und vom Feldlazareth in die stehenden Spitäler abgegeben 26 Mann.

Den Krankheitsformen nach vertheilen sich die in stehende Spitäler und Feldlazareth evakuierten Kranken folgendermaßen: Schußverletzungen 2 (nebst mehreren unbedeutenden Fällen in Folge Explosion der schlecht konstruirten Grezlerpatronen), Knochenbrüche 1 (Fraktur des fünften Rückenwirbels mit Läsion des Rückenmarks, liegt hoffnungslos), Luxationen und Distorsionen 9, Quetschungen 7, Typhus 4, Gastriculus, Diarrhöen 32, Rheumatismus 10, Diphtheritis 1, Laryngitis und Anginen 6, Phlegmonen, Erysipelas 13, Augenleiden 6, Hernia 1, Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane 4, Hautkrankheiten 1, Epilepsie 1, Lungenleiden 3, wundte Füße 35, andere Krankheiten 8. Total 144.

Es ist an anderer Stelle bereits bemerkt worden, wie die Divisionsübung der VII. Armeedivision den Beweis geliefert habe, daß in intellektuell militärischer Beziehung unsere Soldaten seit 1874 wesentlich besser geworden sind; auf Grund obiger Resultate aus dem Sanitätsdienste darf aber auch behauptet werden, daß in physischer Beziehung unsere Armee ganz wesentlich gewonnen hat. Erinnert man sich des Truppensammensatzes an der Sitter im Jahre 1872, an welchem größere Truppentheile aus dem heutigen VII. Divisionskreise theilgenommen haben, und vergegenwärtigt man sich die damals noch endlosen Kolonnen von Maroden, die Ueberfüllung aller Krankenzimmer mit Leicht- und Schwerkranken, und zwar bei nicht vermehrter Leistung und bei viel günstigeren Witterungsverhältnissen, so kann die Vergleichung nur zu Gunsten unserer heutigen Armee ausfallen. Die Beurtheilung der physischen Kraft unserer Wehrpflichtigen liegt aber der Sanität ob und ihr ist es zum vorwiegenden Theile zuzuschreiben, wenn die Armee eine kräftige, gesunde und von hoher Vaterlandsliebe besetzte ist. *)

Außer diesem wichtigen Faktor trug natürlich die verbesserte Ernährung, die Kontrolle der Lebensmittel, kurz die Anwendung der hygienischen Grundsätze, welche seit 1874 in allen Schulen klar gemacht werden, bei. Mit Fug und Recht muß aber auch bemerkt werden, daß die Qualität der Sanitätsmannschaft eine bessere geworden ist; hier fällt vor Allem auf, daß die Sanitäts-offiziere nun Sanitätsoldaten zu befehlen haben und keine Frater. Der Sanitätsoffizier braucht die heutigen Sanitätsoldaten nur in die Hand zu nehmen, um an ihnen opferwillige, disziplinierte und gut vorbereitete Gehülfen zu haben. Es liegt nicht in dem Zweck dieser Zeilen, weitere Folgerungen abzuleiten, es genügt, konstatieren zu können, daß auch die Sanität von den Errungenschaften des Jahres 1874 Nutzen gezogen und in ihrer Ausbildung mit den übrigen Waffengattungen Schritt hält.

— (Die Waffeninspektionen) finden statt: Im VI. Divisionskreise, 6. Rekrutierungskreis: 30. Jänner bis 22. Februar, 7. Rekrutierungskreis: 23. bis 24. Februar und 1. bis 15. März. VII. Divisionskreise, 7. Rekrutierungskreis: 7. bis 18. Februar und 23. Februar bis 15. März, 6. Rekrutierungskreis: 4. bis 15. März und 11. bis 20. April, 5. Rekrutierungskreis: 22. bis 29. April, 4. Rekrutierungskreis: 1. bis 13. Mai.

— (Versammlung und Statuten des schwyzerischen Offiziersvereins.) Auf Sonntag den 29. Jänner waren vom Offiziersverein Einsiedeln die Herren Offiziere des Auszuges und der Landwehr zu einer Versammlung im Gasthof zum Pfauen eingeladen behufs Gründung eines kantonalen Vereins als Section des eidgen. Offiziersvereins. — Obwohl man der

*) Nun, das heißt das eigene Licht nicht unter den Scheffel stellen!

großen Entfernung wegen wenig Gäste aus den andern Bezirken erwarten durfte, hat, scheint es, das Traftandum so viel Interesse unter den schwyzerischen Offizieren erweckt, daß die Versammlung noch ziemlich zahlreich (32 Offiziere) besucht war.

Nachdem der Präsident des Offiziersvereins Einsiedeln mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung eröffnet, referierte in längerem Vortrage Herr Major Wyß über den Zweck des Vereins. Einstimmig wurde die Gründung beschlossen und zur Beratung der Statuten geschritten. Der vom Offiziersverein Einsiedeln vorbereitete Statutenentwurf wurde ohne wesentliche Änderungen angenommen. Diese lauten wie folgt:

Statuten des Offiziersvereins des Kantons Schwyz.

§ 1. Der Offiziersverein des Kantons Schwyz bezweckt die Vereinigung aller schwyzerischen Offiziere der verschiedenen Waffengattungen zur Hebung des vaterländischen Bewusstseins und des kameradschaftlichen Geistes. Er bildet die schwyzerische Sektion der „Schweizerischen Offiziersgesellschaft“.

§ 2. Mitglieder des Offiziersvereins des Kantons Schwyz sind alle schwyzerischen und im Kanton wohnende schweizerische Offiziere des Auszuges und der Landwehr, welche nicht ausdrücklich erklären, dem Vereine fern zu bleiben. Schwyzerische Offiziere, welche in Ehren aus dem aktiven Dienste entlassen worden sind, können auf Anmeldeung hin ebenfalls Mitglieder des Vereines werden.

§ 3. Der Verein hält jährlich eine ordentliche Versammlung ab. Außerordentliche Versammlungen finden statt, wenn sich für den Vorstand besondere Veranlassung hiezu ergibt, oder wenn 15 Offiziere eine solche verlangen. Zeit und Ort dieser ordentlichen Hauptversammlung werden von dieser selbst, der außerordentlichen Versammlung dagegen vom Vorstande bestimmt.

§ 4. Der Verein wählt einen Vorstand von 3 Mitgliedern (Präsident, Vizepräsident, Aktuar zugleich Kassier) auf die Dauer von zwei Jahren.

Dem Vorstand liegt ob: die Leitung des Vereins, die Festsetzung der Traftanden der Versammlungen und die Vertretung des Vereins in der Delegiertenversammlung der schweizerischen Offiziersgesellschaft.

§ 5. Die Auslagen des Vereins werden durch jährliche, von der Hauptversammlung zu bestimmende Beiträge der Mitglieder bestritten.

Im Fernern hat der Verein, als Sektion der Schweiz. Offiziersgesellschaft, die für letztere beschlossenen Beiträge von seinen Mitgliedern einzuziehen und an das Zentralkomitee zu übermitteln.

§ 6. Eine Revision der vorstehenden Statuten kann nur von der ordentlichen Hauptversammlung mit $\frac{2}{3}$ Stimmen der Anwesenden beschlossen werden. Bei den übrigen Abstimmungen entscheidet das absolute Mehr.

Einsiedeln, den 29. Januar 1882.

Der Vorstand wurde folgendermaßen bestellt:

Major Wyß, Präsident,
Hauptmann Bürgi, A., Vizepräsident,
Lieut. Benziger, M., Aktuar und Kassier.

Nachdem noch einige Depeschen und Briefe von Abwesenden, die dem neuen Vereine ihre Sympathie bekundeten, verlesen, folgte der gemüthliche Theil, der in ungezwungenster kameradschaftlicher Weise begonnen und fortgesetzt wurde, nachdem ein kleiner Spaziergang bei dem herrlich hellern Einsiedlerhimmel die Gemüther zu Ernstem und Fröhlichem neu gestärkt hatte. Leider rief das Eisenbahnsignal einige Kameraden aus der Märg und Höfe allzu früh aus dem heiteren Kreise.

Wir sind überzeugt, daß diese erste schwyzer. Offiziersversammlung ihren Zweck voll und ganz erfüllt hat und die kameradschaftlichen Bande der innern und außerschwyzerischen Offiziere neu befestigt hat. Nicht zu verwundern war's, daß beim späten Abschiedsgruß aus voller Brust ertönte: „Glück auf dem Neugeborenen, auf Wiedersehen in Schwyz.“

— (Kreis Schreiben an die Sektionen des Offiziersvereins der VII. Division.) Werthe Herren Kameraden! Von der wohl allgemein als richtig anerkannten Erwägung ausgehend, daß die Feldübungen unserer Division vom letzten Herbst nur

dann die gehofften guten Früchte tragen werden, wenn die Offiziere den Verlauf derselben nachträglich unter sich zum Gegenstand belehrender Besprechungen machen, hat das Komitee des Divisions-Offiziersvereins sich für verpflichtet gehalten, nach dieser Richtung hin anregend aufzutreten zu sollen.

Es hat daher das Präsidium desselben beilegende, den Situationen des letzten Truppenzusammenzugs entnommene Thematika zu Aufgabenlösungen zusammengestellt, in der Absicht, dieselben den Herren Kameraden der Division zu beliebiger Verwerthung zu übergeben.

Das Komitee dachte sich, es werden die Sektionsvorstände oder die Herren Kommandirenden der höheren Einheiten, welche allenfalls beabsichtigen, ihre Offiziere um sich zu besammeln, die in der Beilage figurirenden 25 Aufgaben den ihnen unterstellten Kameraden vorlegen und sie einladen, die eine oder andere zu lösen, sei es, daß Einer allein eine solche Lösung übernimmt und bei der nächsten Zusammenkunft mit andern Offizieren darüber referirt, sei es, daß Mehrere zusammen sich hiezu vereinigen und Einem unter ihnen das Referat übertragen.

Die Lösung kann darin bestehen, daß Offiziere, welche im Divisionszusammenzug den Truppenteilen zugetheilt waren, denen die betreffende Aufgabe gestellt war, berichten, wie es in Wirklichkeit zugegangen, oder darin, daß an der Hand der Karte versucht wird, auszumitteln, wie man sich benommen haben würde, wenn man an der betreffenden Stelle das Kommando geführt hätte. Von großem belehrendem Werth wird es sein, wenn die auf der Karte unternommene Lösung mit der thatsächlich erfolgten verglichen werden kann.

Die meisten Aufgaben sind so gewählt, daß sich auch Offiziere niedriger Chargen an die Lösung derselben wagen dürfen. Dabei ging das Komitee von der Voraussetzung aus, daß nach Anhörung der Referate die anwesenden älteren und höheren Offiziere sich die Mühe nehmen werden, das Vorgetragene einer sachlichen Kritik zu unterwerfen.

Bei Anlaß der diesjährigen Hauptversammlung gedenkt das Komitee die Vertreter der einzelnen Sektionen darüber, was zur Verwirklichung der hiezu an sie ergangenen Anregung geschehen ist, Bericht erstatten zu lassen.

Mit kameradschaftlichem Gruße

St. Gallen, den 12. Januar 1882.

Namens des Komitee des Offiziersvereins der VII. Division:

Der Präsident:

H u n g e r b ü h l e r, Oberstlieutenant.

Der Aktuar:

M e r t, Major.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Der preussische Husarengefreite Kraemer 1871.)

Am 16. Januar 1871 ging von der 2. Eskadron (Rittmeister Freiherr v. Winkingenrode) des 2. Rheinischen Husaren-Regiments eine Patrouille von 2 Husaren von Alzécourt le Haut gegen Abend auf der Chaussee nach Cambrai vor. In fins bei völliger Dunkelheit angekommen, bemerkt der Führer, Gefreiter Kraemer, auf der Hauptstraße eine feindliche Infanterie-Abtheilung und hört das Rassen von Geschützen. Um sich genau zu überzeugen, wohin der Feind sich wendet, bleibt er in der Nebenstraße ruhig halten und beobachtet. Ein feindlicher Reiter kommt auf ihn zu und fragt ihn: „Le chemin de Sorel?“ „Mir da Sorel, — antwortet Kraemer — prisonnier“, und das Pferd des Franzosen beim Bügel fassend, jagt er mit ihm davon, während der andere Husar mit dem Säbel auf das Pferd schlägt, um es mit den schnellen Husarenpferden mitlaufen zu lassen. Der Gang war der Kapitän der französischen Batterie, den die kühnen Husaren nicht von der Fährte derselben weggeholt hatten. Die Offiziere der 2. Eskadron luden ihn zum Abendessen ein, und derselbe konnte sich von seinem Staunen über die Kühnheit unserer Reiter gar nicht erholen, und versicherte, es sei ihm im Traume nicht eingefallen, daß preussische Patrouillen sich so weit vorwagen könnten, unsere Leute müßten einen Pact mit dem Teufel abgeschlossen haben, daß sie so dreist wären. — (Charakteristisch für die Zusammensetzung des französischen Offizierskorps in dieser Zeit war es, daß dieser Artillerie-Kapitän im vergangenen Frühjahr noch Student in Paris war.) (Milit. Skizzenbuch aus dem Feldzug 1870/71, S. 46.)